

Vierter Preis : der Parasit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [14]: **Schindler Award for Architecture 2006 "Access for All" [deutsch]**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Parasit

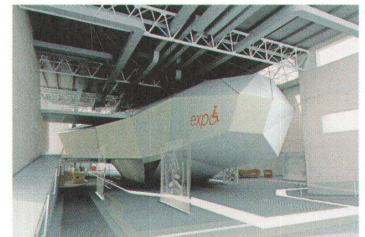
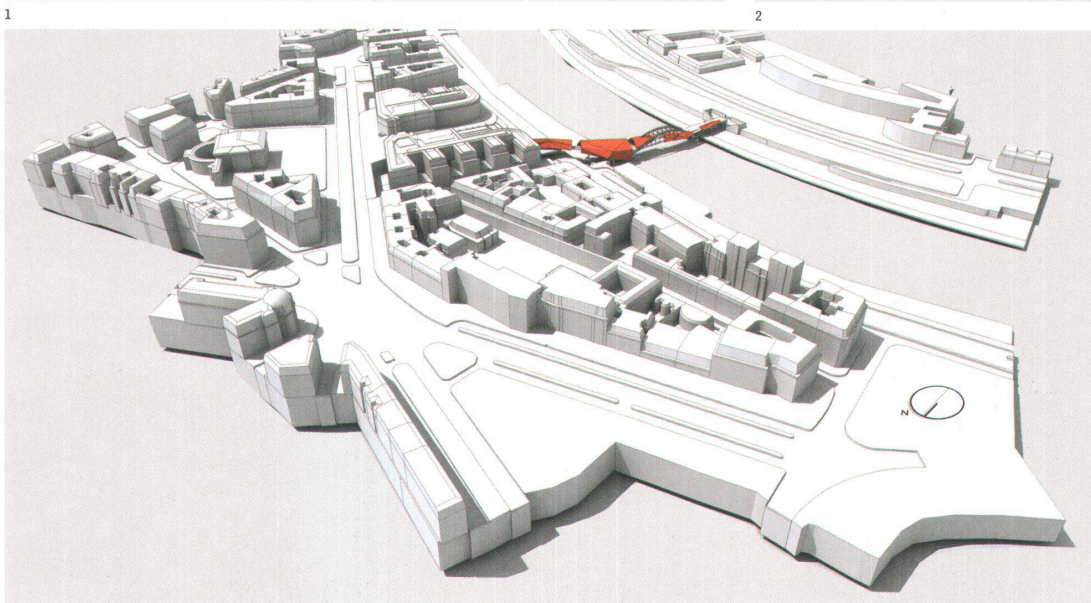
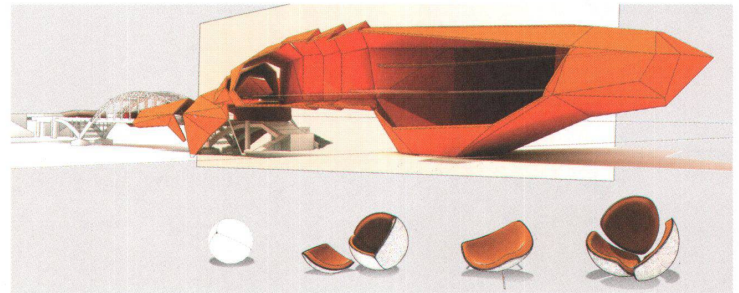
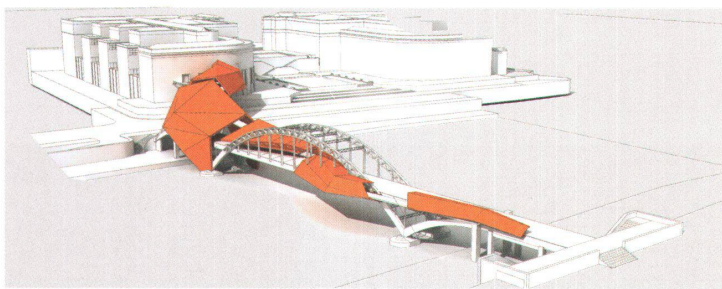
Eine pseudo-organische Struktur, der Parasit, prägt die neue Stadtlandschaft. Er kriecht über die Passerelle, dringt ins Innere des Museums und endet dort bei einem aufgehängten kantigen Ei. Der Jury gefiel die sorgfältige Materialwahl und die detaillierte Art der Darstellung.

• Dieses Projekt schlägt einen beinahe gewalttätigen Eingriff in die Stadtlandschaft vor. Eine bunte, pseudo-organische Struktur, der Parasit, kriecht über die Passerelle Debilly und durchdringt die Fassade des Palais de Tokyo. In die entstandene Leere hängen die Autoren in ein dreidimensionales Spinnennetz aus Stahl ein kantiges Ei. Das Kennwort dieses Vorschlags (Parasiting Shortcut) weist auf den Wunsch des Autors hin, die Monumentalität des Palais de Tokyo zu zertrümmern. Es gelingt ihm, allerdings ersetzt er sie durch eine neue, alles beherrschende Geste. Der Gegensatz zweier Architektursprachen wird mit sorgfältiger Materialwahl weiter ausgelotet. Transparente Karbonatplatten, thermogehärtete Kunststoffe mit Gummioberfläche, kristallines und trotzdem formbares Material, Stahl und Beton werden zu einer atemberaubenden Komposition zusammengefügt. Im Innern des Palais de Tokyo findet der Weg des Parasiten im kantigen Ei sein Ende. Sorgfältig bearbeitet und mit überzeugenden Bildern dargestellt, erkennt man nun im kantigen Ei ein Zeppelin. Die anschließenden Räume nehmen die Ausstellung auf. In verschiedenen Zonen lernt man etwas über die verschiedenen Beeinträchtigungen der Wahrnehmung. Dieses Workshop-Konzept ist allerdings keine neue Idee. Immerhin ist die Konstruktion ausgearbeitet und lässt auf die Verwendung der neuesten Technologien und Materialien schließen. Die Jury war beeindruckt von den sorgfältigen Zeichnungen, der ungewöhnlichen Dichte an Information und der Komplexität der Darstellung. •

--> Studenten: Gheorghe Bratu, Florin Cobuz

--> Professor: Dan Serban

--> Schule: Ion Mincu University of Architecture, Bukarest RO



1 Ein pseudo-organisches Gebilde, der Parasit, kriecht über die Passerelle und dringt ins Palais de Tokyo ein.

2 Der Parasit wird im Innern des Gebäudes zu einem kantigen Ei, das in einem Spinnennetz von Stahlseilen hängt.

3 Der Parasit ist ein Protest gegen die rigide Axialität, doch wird er selbst wiederum zum stadtbeherrschenden Zeichen.

4 Das kantige Ei verwandelt sich in einen Zeppelin, der kurz vor dem Abfliegen in der leer geräumten Halle schwebt.